

## Bern

# Stille, grüne Flanierzone über der Autobahn

Der Kanton Freiburg drängt auf die Überdachung der Autobahn A 16 zwischen den Ausfahrten Freiburg-Süd und Freiburg-Nord. Dieses «Projekt der Superlative» könnte die Debatte über ähnlich gelagerte Visionen in Bern beeinflussen.

**Marc Lettau**

Wo heute permanenter Verkehr den Alltag unübersehbar und unüberhörbar beeinträchtigt, soll künftig eine wohnliche Parklandschaft liegen. Ausgehend von dieser Grundabsicht treiben der Kanton Freiburg und die betroffenen Gemeinden Freiburg, Granges-Paccot und Givisiez derzeit ein ambitioniertes Projekt voran: Vor der Stadt Freiburg - im Gebiet Chamblieux - soll die Autobahn A 12 auf einer Länge von 1000 Metern überdacht werden. Als Variante wird auch eine etwas bescheidenere Überdachung auf einer Länge von immerhin 600 Metern weiterverfolgt.

Vom Deckel über der Autobahn wird in Freiburg zwar schon seit Jahren gesprochen. Anfang Woche vermeldete die freiburgische Raumplanungs-, Umwelt- und Baudirektion aber den entscheidenden Schritt: Stadt, Kanton und das Bundesamt für Strassen (Astra) hätten eine Grundsatzvereinbarung über die weitere Planung der Autobahnüberdachung geschlossen. Und: Das nun definitiv ins Boot geholte Astra werde das Bauwerk mit 33 Millionen Franken unterstützen.

## «Am Anfang von etwas Grossem»

Jean-Daniel Wicht, Präsident der Arbeitsgruppe Autobahnüberdeckung Chamblieux, spricht von einem «urbanen Projekt der Superlative». Er wagt gar den Vergleich mit dem Quartier La Défense in Paris: Die Autobahnüberdeckung werde städtebauliche Lösungen ermöglichen, die «in diese Richtung



Die Zukunft beim Jura-Weiher in Freiburg: Die Autobahn ist weg, flächige Siedlungen (links) und hohe Türme wachsen. Foto: zvg

gehen». Der Freiburger Baudirektor Maurice Ropaz (FDP) räumt zwar ein, man stehe erst am Anfang: «Aber am Anfang von etwas Grossem.» Gleichzeitig ist der Freiburger Autobahndeckel auf den ersten Blick ein Schnäppchen: Die Vollvariante mit 1000 Meter überdeckter Autobahn soll rund 94 Millionen Franken kosten. Der Blick auf die ersten Projektskizzen erklärt die relativ moderaten Kosten: Die Deckelplatte über der Autobahn selbst muss keine Gebäude tragen. Stattdessen sollen die direkt an die Autobahn angrenzenden Grundstücke einer sehr intensiven Nutzung zugeführt werden: Auf den Visualisierungen der Planer schrauben sich auf jeden Fall hohe Türme himmelwärts.

Die nur 30 Kilometer von Bern-Brünnen entfernt einsetzende Entwicklung dürfte auch in und um die Bundesstadt mit Interesse verfolgt werden, sind doch auch hier die verschiedensten Vorstellungen für Bauten über Autobahnen gekeimt - nicht zuletzt im Vorfeld der Viererfeld-Abstimmung:

● Visionen für Lebensraum über der Autobahn skizziert das Architektentrio Rolf Schoch, Spreng + Partner und David Spycher. Sie haben Vorprojekte für Autobahnüberdeckungen in Bern, Muri und Niederwangen erarbeitet, die Wohnraum für insgesamt 12000 Menschen bieten könnten. Ihr Vorprojekt «Forest Hill» sieht beispielsweise eine Autobahnüberdeckung im Bremgartenwald zwi-

schen den Anschlüssen Forsthaus und Neufeld vor» («Bund» vom 2. Juni).

● Mit ganz anderem Hintergrund wirbt auch der Kunstmaler Ronald Kocher für die Devise «Deckel drauf». Auch er skizziert Autobahnüberdeckungen im Bremgartenwald - in Hörweite des Viererfelds - in Niederwangen und im Gebiet Melchenbühl (Muri). Kocher will aber nicht nur dem Lärm zu Leibe rücken, sondern auch den Abgasen: Er sieht die Autobahnüberdeckung auch als CO<sub>2</sub>-Absaugglocke. Die technologische Lösung, das CO<sub>2</sub> zu verflüssigen, existiert - unter anderem Dank dem ETH-Spin-off Climeworks. Kocher hat dieses Jahr gar einen eigenen Preis gestiftet, dies mit dem Ziel, Künstlerinnen und Künstler dazu zu bewegen,

Visionen für bodenschonende Stadtentwicklungen zu entwickeln.

## Astra zahlt nur, wenn es muss

Könnte auch Bern den Freiburger Ansatz wählen und das Astra motivieren, Mittel locker zu machen? Astra-Sprecher Thomas Rohrbach korrigiert auf Anfrage zunächst die Fehldeutung: Das Astra dürfe nicht einfach Autobahnüberdeckungen zahlen. Rohrbach: «Wir zahlen nur dort an Überdeckungen, wo wir dies müssen, weil der gesetzliche Lärmschutz anders nicht zu erreichen ist.» So sei es auch in Freiburg. Der Beitrag von 33 Millionen entspreche lediglich den Kosten der dort geplanten Lärmschutzwände, die im Falle des Baus der Autobahnüberdeckung aber hinfällig werden. Ebenso grundsätzlich stehe das Astra «der Nutzung des Raumes über Autobahnen sehr offen gegenüber». Nur eines dürfe man nicht: «Die Kosten unterschätzen.»

Aus der Sicht von Rolf Schoch sind aber gar keine staatlichen Mittel für Autobahnüberbauungen nötig, sondern primär klare Vorstellungen von «Stadtökonomie». Fürs Projekt «Forest Hill» errechnete er Wohnkosten, «die durchaus für eine breite Bevölkerungsschicht bezahlbar sind» - ganz ohne staatliche Zuschüsse. Und vom Freiburger Beispiel möchte er sich nicht wirklich leiten lassen: Es sei im Kern «ein Blödsinn», eine Autobahn zu überdachen und dann das Land daneben umso intensiver zu überbauen: «So wird kein Quadratmeter Kulturland geschützt. So ist es nur noch teurer Lärmschutz.»